

Politik & Gesellschaft

- 142 Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg
- A 143 Colloquium Dritte Welt: Quo vadis, Afrika? Brennpunkt Afghanistan
- 1 145 Aktuelle Politik
- 2 146 Europa auf dem Weg zum Superstaat?
- 3 148 Erinnern jenseits von Ritual und Schlusstrich
- 4 151 Freiwilligenarbeit und Ehrenamt

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg: Ein vergessenes Kapitel der Geschichte



Die Dritte Welt stellte im Zweiten Weltkrieg mehr Soldaten als Europa und hatte mehr Kriegsgesopfer zu beklagen als Deutschland, Italien und Japan zusammen. Weite Teile der Dritten Welt dienten zudem als Schlachtfelder und die kriegführenden Mächte requirierten dort Nahrungsmittel für ihre Truppen und Rohstoffe für ihre Rüstungsproduktion. Als der Krieg begann, war die Welt noch weitgehend kolonialisiert. Alle kriegführenden Mächte nutzen Kolonien für ihre militärischen Zwecke. Als größte Kolonialmacht verfügte Großbritannien über ein Imperium, das ein Viertel der Erde mit einem Viertel der Weltbevölkerung umfasste. Die französischen Kolonien waren zwanzig mal größer als das »Mutterland« und hatten 100 Millionen Einwohner. Die Fläche Niederländisch-Indiens (heute: Indonesien) entsprach der Westeuropas. Die USA beherrschten die Philippinen und von Inseln wie Hawaii und Amerikanisch-Samoa aus weite Teile des Pazifiks. Japan kontrollierte mit Mikronesien den Norden des Pazifiks sowie die koreanische Halbinsel, Formosa und die Mandschurei. Die faschistische Regierung Mussolinis herrschte in Ostafrika über ein Kolonialgebiet, das um ein Vielfaches größer war als Italien. [...]

Obwohl mehr Menschen aus der Dritten Welt im Zweiten Weltkrieg ihr Leben ließen als aus Europa, kommen sie in Statistiken über die Opfer dieses Kriegs in der Regel nicht vor. Tote Soldaten und Zivilisten aus den Kolonien wurden entweder gar nicht gezählt oder den Verlusten ihrer jeweiligen Kolonialmächte zugerechnet. In den hiesigen Geschichtsbüchern finden sich deshalb

noch immer Statistiken über »die Toten des Zweiten Weltkriegs«, in denen neben ca. 20 Millionen Opfern in der Sowjetunion und den mehr als fünf Millionen in Deutschland zwar alle Verluste europäischer Länder bis zu »1.400 Opfern in Dänemark« aufgelistet sind, nicht jedoch die Abermillionen Toten in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien. Die in dieser Ausstellung genannten Zahlen beruhen auf Schätzungen von Historikern aus den betroffenen Ländern und von kritischen Wissenschaftlern aus den (ehemaligen) Kolonialmächten. Auch wenn es sich lediglich um Annäherungswerte handelt, verdeutlichen sie doch die Dimension der bislang vergessenen Kriegsgesopfer aus aller Welt. [...]

Die Kolonialpläne der Nationalsozialisten

Nach dem Ersten Weltkrieg musste das Deutsche Reich bei den Friedensverhandlungen von Versailles im Jahre 1919 »seine« Kolonien an die Siegermächte abtreten. Seitdem agitierten deutsche Kolonialwarenhändler, Industrielle und Bankvertreter, die von der Ausplünderung der deutschen Kolonien profitiert hatten, gegen die »Schande von Versailles«. Nationalkonservative Politiker unterstützten diese Kolonial-Propaganda und das NS-Regime knüpfte 1933 nahtlos daran. Die NSDAP richtete ein Kolonialpolitisches Amt (KPA) ein, um die Verwaltung eines »germanischen Kolonialreichs« in Afrika vorzubereiten. Dieses sollte von der Atlantikküste im Westen bis zum Indischen Ozean im Osten des Kontinents reichen. Seine Eroberung gehörte zu den erklärten Kriegszielen der Nazis und sollte nach der Unterjochung Osteuropas erfolgen. Ab 1940 rekrutierte das NS-Regime Polizisten und SS-Truppen für Einsätze »in den Tropen« und bildete ausgewählte Männer und Frauen für die Verwaltung von Plantagen und Minen aus. Das afrikanische Kolonialreich sollte Nazideutschland mit Nüssen, Ölen, Kaffee, Tee, Kakao, Tabak und Südfrüchten, Baumwolle, Sisal, Tropenhölzer, Erzen, Metallen, Gold und Diamanten versorgen. Selbst »Arbeitsbücher« zur Registrierung der »Eingeborenen«, die unter deutscher Aufsicht Zwangsarbeit leisten sollten, wurden bereits

gedruckt. Und NS-Juristen entwarfen ein »Kolonialblutschutzgesetz«, um jegliche »Rassenmischung« in den Kolonien zu unterbinden. Schon im Juli 1941 konnte das KPA vermelden: »Wenn der Führer, der Gestalter der deutschen Zukunft, den Einsatzbefehl auf kolonialem Gebiet geben wird, so wird er das Kolonialpolitische Amt gerüstet finden, diesen Befehl nach Kräften auszuführen.« Die ostafrikanische Insel Madagaskar wollte das NS-Regime auf besonders perfide Weise nutzen. Vier Millionen europäische Juden sollten dorthin deportiert werden. Dabei war klar, dass auf der Insel keineswegs so viele Menschen überleben konnten. Der Tod der meisten Deportierten war einkalkuliert. Die Überlegenheit der britische Flotte auf den Seewegen rund um Afrika verhinderte, dass Madagaskar zum Schauplatz des Holocausts wurde. [...]

Die britische Kolonialarmee im Zweiten Weltkrieg

1933 umfasste das britische Empire einschließlich der Commonwealth-Staaten ein Viertel der Weltbevölkerung und fast ein Viertel der Erde. Als die britische Regierung zwei Tage nach dem deutschen Überfall auf Polen am 3. September 1939 Deutschland den Krieg erklärte, wurden die britischen Kolonien ungefragt mit in den Krieg hinein gezogen. Nur die Regierungen der »Dominions« (ehemalige britische Kolonien wie Australien, Neuseeland, Kanada, Neufundland, die Südafrikanische Union und Irland) entschieden selbstständig, auf Seiten der Briten gegen die Achsenmächte zu kämpfen. [...] Insgesamt kamen elf Millionen Soldaten unter britischer Flagge zum Einsatz, sechs Millionen aus Großbritannien und fünf Millionen aus den Kolonien. In Afrika rekrutierte die britische Armee rund eine Million Männer – oftmals mit Gewalt. Sie fochten 1940/41 gegen italienische Kolonialtruppen in Britisch-Somaliland und Äthiopien, 1940 bis 1943 gegen die deutsch-italienischen Verbände im libysch-ägyptischen Grenzgebiet, 1942 gegen das Vichy-Regime in Madagaskar und 1944 gegen japanische Truppen in den Dschungeln der britischen Kolonie Burma. Der Sold der afrikanischen Soldaten war deutlich niedriger als der britischer Militärs und ihre Verpflegung weitaus schlechter. Die Befehlshaber der Kolonialtruppen

waren weiße Offiziere. Das britische Oberkommando bereitete sie mit einer Broschüre auf ihre Kommandofunktionen vor, in der es hieß, die afrikanischen Soldaten hätten in vielerlei Hinsicht »den Geisteszustand von Kindern«. Auf rassistische Diskriminierungen dieser Art reagierten die Kolonialsoldaten mit Protesten und Meutereien. Britische Kriegsgerichte verhängten für die Anführer der Revolten Prügelstrafen und auch Todesurteile. Trotzdem desertierten allein in Ostafrika 1944/1945 mehr als 25.000 Männer. [...]

Afrikanische Kriegsteilnehmer aus den französischen Kolonien

Im Zweiten Weltkrieg kamen ca. eine Million afrikanischer Soldaten unter französischem Kommando zum Einsatz – auf wechselnden Seiten der Front. Nach der Kriegserklärung an Nazideutschland im September 1939 rekrutierte die Französische Republik in ihren afrikanischen Kolonien 500 000 afrikanische Soldaten. Viele von ihnen standen im Mai 1940 in Nordfrankreich an der Front, um den Einfall der deutschen Wehrmacht abzuwehren. Nach der französischen Niederlage und dem Waffenstillstand zwischen der Kollaborationsregierung von Vichy und dem NS-Regime mussten Kolonialsoldaten aus West- und Nordafrika auf der Seite der faschistischen Mächte Krieg führen, u.a. in Dakar und in der Levante (Syrien und Libanon) gegen Soldaten aus Zentral- und Ostafrika unter alliierter Kommando. Auch General Charles de Gaulle, der im Juni 1940 von London aus zum Widerstand gegen das Vichy-Regime und Nazideutschland aufrief, rekrutierte seine Streitmacht des Freien Frankreich in den Kolonien. Das Fort Lamy in Äquatorialafrika (heute: Tschad) war ihr erster Stützpunkt. Als die Vichyregierung nach der Landung der Alliierten in Nordafrika 1943 die Kontrolle über die Kolonien verlor, rekrutierte de Gaulle in Nord- und Westafrika weitere Hunderttausende Soldaten für die alliierten Landtruppen in Italien und in der Provence. Die afrikanischen Soldaten leisteten einen wichtigen Beitrag zur Befreiung Europas von der Naziherrschaft. Eine Erfahrung teilten alle afrikanischen Kriegsteilnehmer in französischen Diensten: ihre Diskriminierung als Schwarze gegenüber weißen Soldaten. Nur wenn es darum ging,

»ins offene Feuer zu laufen und treu seine Brust hinzuhalten«, überließen die Franzosen Afrikanern den Vortritt. Als jedoch im Sommer 1944 die Befreiung der französischen Hauptstadt Paris anstand, erteilte General de Gaulle den Befehl zum »Blanchissement« seiner Streitkräfte. Er ließ den Großteil der schwarzen Soldaten, die für das Freie Frankreich gekämpft hatten, durch weiße ersetzen. Junge Franzosen sollten als Befreier über die Champs Elysées marschieren. Die afrikanischen Soldaten mussten derweil in erbärmlichen Durchgangslagern auf den Rücktransport in ihre Heimatländer warten – manche bis 1947. [...]

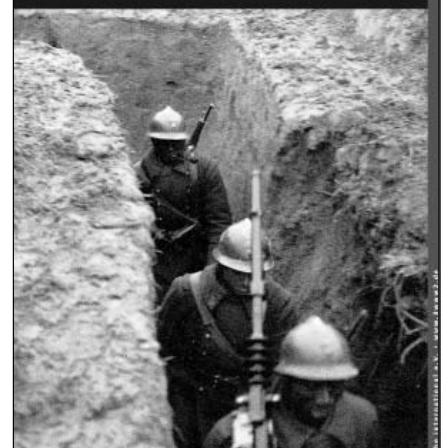
Text- und Bildauszüge (Seite 140 – 142) stammen aus der Ausstellung: »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« Mit freundlicher Genehmigung des Rheinischen JournalistInnenbüros, Köln

AUSSTELLUNG

Erich Maria Remarque-Friedenszentrum
Markt 6, Osnabrück

Samstag, 8. Mai, bis Sonntag, 8. August

Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg



Öffnungszeiten:

| | |
|---------|-------------------|
| Di – Fr | 10.00 – 13.00 Uhr |
| | 15.00 – 17.00 Uhr |
| Sa/So | 11.00 – 17.00 Uhr |

Eintritt frei!



Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

Ausstellung im Erich Maria Remarque-Friedenszentrum

Samstag, 8. Mai bis Sonntag, 8. August 2010

Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg in Europa. In Afrika herrschte bereits seit 1935 Krieg um Äthiopien (mit Soldaten aus 17 Ländern und 3 Kontinenten) und auch der japanische Angriff auf China hatte bereits 1937 begonnen. Bis 1945 leisteten Millionen Soldaten aus der Dritten Welt freiwillig oder zwangsrekrutiert Militär- und Arbeitsdienste für die kriegführenden Kolonialmächte, um die Welt vom europäischen Faschismus und japanischen Großmachtwahn zu befreien. Weite Teile der Dritten Welt – von der lateinamerikanischen Küste über Nordafrika und den Nahen Osten bis nach Indien, Südostasien und Ozeanien – dienten als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet zurück. Allein in China forderte der Krieg mehr Opfer als in Deutschland, Italien und Japan zusammen und bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila kamen mehr Zivilisten ums Leben als vergleichsweise in Berlin oder Dresden. In der Dritten Welt gab es allerdings nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der Achsenmächte, die im Krieg an deren Seite kämpften – von Nordafrika und Palästina über den Irak und Indien bis nach Thailand und Indonesien.

Die Ausstellung und das Begleitprogramm erinnern an diese in der hiesigen Geschichtsschreibung kaum berücksichtigten Fakten. Die Ausstellung wird im Rahmen des »Afrika Festivals 2010« gemeinsam gezeigt vom Aktionszentrum 3. Welt, dem Erich Maria Remarque-Friedenszentrum und der Volkshochschule Osnabrück.

Öffnungszeiten: siehe Seite 141

Vortrag

»Nur Kugeln unterschieden nicht zwischen Schwarzen und Weißen« Afrika im Zweiten Weltkrieg

Mit Fotos und Originaltönen von Zeitzeugen

30810 V

Karl Rössel, Rheinisches JournalistInnenbüro, Köln

E. M. Remarque-Friedenszentrum, Markt 6
Dienstag, 11. Mai, 19.30 Uhr, Eintritt frei!

In Afrika begann der Zweite Weltkrieg bereits 1935 mit dem italienischen Überfall auf Äthiopien. Bis zur Kapitulation der italienischen Truppen kämpften auf dem Kriegsschauplatz in Ostafrika Soldaten aus 17 Ländern und drei Kontinenten. Nach dem Kriegsbeginn in Europa rekrutierten Frankreich und Großbritannien jeweils etwa eine Million Soldaten in Afrika. Sie wurden schlechter ausgebildet und besoldet, dienten als Kanonenfutter an vorderster Front und nach dem Kriegsende blieben ihnen Pensionen, wie sie europäische Kriegsteilnehmer erhielten, verwehrt. Auch das NS-Regime verfolgte Pläne, in Afrika ein riesiges Kolonialreich zu erobern und hatte von 1940 bis 1943 über die Kollaborationsregierung von Vichy Zugriff auf Rohstoffe und Zwangsarbeiter in den französischen Kolonien West- und Nordafrikas. In der hiesigen Geschichtsschreibung werden Fakten wie diese weitgehend verdrängt. Der Vortrag und die Ausstellung »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« erinnern daran.

Vortrag

Afrika im Zweiten Weltkrieg: Billige Bodenschätze und Zwangsarbeiter

30811 V

Birgit Morgenrath, Rheinisches JournalistInnenbüro, Köln

E. M. Remarque-Friedenszentrum, Markt 6
Mittwoch, 26. Mai, 19.30 Uhr, Eintritt frei!

»Vom Kap bis nach Kairo gab es kaum einen Lebensbereich, der nicht durch den Zweiten Weltkrieg [...] in seinen Grundfesten erschüttert wurde«, schreibt ein englischer Historiker. Der afrikanische Handel und die Arbeitsmärkte schrumpften. Die Einkommen der Lohnarbeiter in den Städten und der Landarbeiter auf den Plantagen sanken dramatisch. Afrika wurde zum Rohstoff- und Arbeitskräfte-Reservoir für die Rüstungsindustrien und die Versorgung der Truppen der kriegführenden Länder. Die Folgen sind zum Teil noch heute spürbar.

Vortrag

Massaker der Wehrmacht in Frankreich

30812 V

Albrecht Kieser, Rheinisches JournalistInnenbüro

E. M. Remarque-Friedenszentrum, Markt 6
Dienstag, 1. Juni, 19.30 Uhr, Eintritt frei!

Die deutsche Wehrmacht hat nicht erst im sogenannten Russlandfeldzug das Kriegrecht gebrochen. Schon im Juni 1940 haben Soldaten und Offiziere der Nazi-Armee zahlreiche Massaker an schwarzen Soldaten der französischen Armee verübt und etwa 3.000 von ihnen umgebracht, obwohl sie sich bereits ergeben hatten oder sogar schon gefangen genommen worden waren. Auf der Grundlage neuer Quellen und Forschungsergebnisse wird über die bis heute ungesühnten Kriegsverbrechen der Wehrmacht am Ende des »Frankreichfeldzugs« berichtet.